

An estimate of the public health impact and cost-effectiveness of universal vaccination with a 9-valent HPV vaccine in Germany

Nathalie LARGERON, Karl Ulrich PETRY, Jorge JACOB, Florence BIANIC, Delphine ANGER & Mathieu UHART

Die Autoren stellen ihre Studie als erste Kosten-Nutzen- und eine Effektivitäts-Analyse einer geschlechterneutralen Impfstrategie mit dem nonavalenten HPV-Impfstoff für Deutschland vor.

Mittels eines Modells wurden die geschätzten Kosten und die gesundheitlichen Vorteile folgender verschiedener Impfstrategien berechnet:

- a) 4-fach Impfstoff im Vergleich mit nonavalentem
- b) Impfkampagne für Mädchen im Vergleich zu beiden Geschlechtern

Die Impfung der Jungen ist deshalb wichtig, weil es einerseits eine Herdenimmunität begünstigt und andererseits, da die Zahlen der durch HPV ausgelösten Krebsfälle bei Männern eine steigende Tendenz haben (800, 740, und 12.000 neue Fälle von Penis-, Anal- und Kopf- & Hals- Tumoren pro Jahr)

Das epidemiologische Modell wurde auf Basis von demographischen Daten der deutschen Bevölkerung und krankheitsspezifischen Übertragungs-, Therapie- und Sterblichkeitswahrscheinlichkeiten erstellt.

Betrachtet wurden die Inzidenzen von Gebärmutterhalskrebs, CIN 1, CIN 2/3, Analkarzinom, Vulvakrebs, Vaginalkrebs, respiratorischen Papillomatose, Genitalwarzen und Peniskarzinom und inwieweit diese im Modell vorgebeugt werden konnten durch die verschiedenen Impfstrategien.

Ergebnisse:

Unter der Voraussetzung, dass die Preise der beiden Impfstoffe gleich viel kosten, ergaben die Analysen mit dem Modell, dass durch die Umstellung auf den nonavalenten Impfstoff sowohl gesundheitliche Vorteile (geringere Inzidenzen) für die Bevölkerung als auch eine signifikante Kostenersparnis erzielt werden kann.

Eine Erweiterung der Impfempfehlung für Jungen hätte, laut den Ergebnissen, für beide Geschlechter Vorteile und würde die Zahl der HPV-indizierten Krebsfälle weiter senken.

Die Autoren weisen außerdem darauf hin, dass in diesem Modell nur die direkten medizinischen Kosten verbunden mit den Krebsfällen berechnet wurden. Weitere Kosten der möglichen Langzeit-Folgen (bspw. bei unerfülltem Schwangerschaftswunsch nach Therapie) sind nicht berücksichtigt und könnten den finanziellen Vorteil sogar noch vergrößern.